

Dr. sc. Zineta Lagumdžija

INHÄRENT REFLEXIVE VERBEN IN DER POLITISCHEN BERICHTERSTATTUNG DER AUSGEWÄHLTEN DEUTSCHEN TAGESZEITUNG

Zusammenfassung

Untersuchungsgegenstand der vorliegenden Arbeit sind inhärent reflexive Verben (Reflexiva tantum) in Texten der politischen Berichterstattung in ausgewählten deutschen Tageszeitungen. In der Arbeit werden die Wortbildungsmodelle der im Korpus erschienenen inhärent reflexiven Verben und ihre Lexikalisierung im Duden – Deutsches Universalwörterbuch beschrieben und im Anschluss daran ihre kommunikativen Funktionen in Texten der politischen Berichte und Kommentare in ausgewählten deutschen Tageszeitungen analysiert.

Schlüsselwörter: inhärent reflexive Verben, politische Berichterstattung, deutsche Tageszeitungen

Einleitung

Eine universelle Eigenschaft von Sprachen ist es, dass für neue Funktionen selten Formen aus dem Nichts geschaffen werden. Viel häufiger entwickeln sich neue Funktionen aus alten Strukturen. Welke (1997: 225) geht davon aus, dass die aktivische, nichtreflexive und transitive Verbform die grundlegende unmarkierte Verbform ist. Im Lexikon eingetragen sind zunächst Verben deren Eintrag der aktivischen, nichtreflexiven und transitiven Verbform entspricht. Ausgehend von dieser These ist Welke der Meinung, dass alle reflexiven Konstruktionen als Ergebnis der Reflexivierungsprozesse aus nichtreflexiven Strukturen entstehen.

Die Absicht dieser Arbeit ist es, aufgrund der Analyse der aus dem ausgewählten Korpus exzerpierten inhärent reflexiven Verben und deren Lexikalisierung im Duden Universalwörterbuch diejenigen Reflexivierungsprozesse zu beschreiben, die zur Entstehung inhärent reflexiver Verben führen. Das zu Zwecken dieser Arbeit erstellte Korpus besteht aus insgesamt 400 Texten aus der Rubrik Politik der deutschen überregionalen Tageszeitung „Süddeutsche Zeitung“, erschienen im Zeitraum 2009-2010. In dem untersuchten Korpus erschienen insgesamt 1.346 lexikalisch reflexive Verben (reflexive Verben im engeren Sinne), darunter 432 verschiedene lexikalisch reflexive Verben und zwar 387 Reflexivierungen transitiver Verben, 37 inhärent reflexive Verben und 8 Reflexivierungen intransitiver Verben. Der Analyse wurden in dieser Arbeit die in dem Korpus erschienenen inhärent reflexiven Verben unterzogen, die zwar nicht zahlreich, aber zum Verständnis der ganzen Kategorie der Reflexivität sehr indikativ sind.

Zum Begriff der Reflexivität

Bußmann definiert „Reflexivität“ als „Eigenschaft sprachlicher Konstruktionen bei denen sich zwei Mitspieler einer durch ein Prädikat beschriebenen Handlung auf dasselbe Element beziehen. (...)“ (2002:555). Als Marker der Reflexivität, unter der laut dieser

Definition eine „rückbezügliche Bedeutung“ verstanden wird, gilt im Deutschen das Reflexivpronomen, dessen Wesen und Verhältnis zum Personalpronomen die folgende Erklärung von Eisenberg gut widerspiegelt:

Das Reflexivpronomen sich ist also eine besondere Form des Dat und Akk für das Personalpronomen der 3. Ps. Die 1. und 2. Ps brauchen ein Reflexivum nicht, weil hier die Referenzidentität mit dem üblichen Personalpronomen eindeutig angezeigt werden kann. Weil immer klar ist, wer Sprecher und wer Adressat ist, kann das Personalpronomen der 1. und 2. Ps reflexiv verwendet werden. Ein Reflexivpronomen ist es damit aber nicht. (Eisenberg 1999: 172)

Dementsprechend unterscheidet Duden 4 (2006: 279) zwischen dem „eigentlichen Reflexivpronomen“ und den „reflexiv gebrauchten Personalpronomen“. Man darf aber weder den Fachausdruck „Reflexivpronomen“ noch den Fachausdruck „reflexives Verb“ eng und wörtlich verstehen. Diese Fachausdrücke decken nicht alle syntaktischen Kontexte in denen das Lexem *sich* auftreten kann. Eine umfangreiche Korpusuntersuchung von Lagumdžija (2012) hat gezeigt, dass das „Lexem *sich*“ nicht nur die rückbezügliche Bedeutung (semantische Reflexivität) signalisiert, sondern noch eine Reihe anderer Bedeutungen signalisieren kann: Reziprozität, Intransitivität, Passivität, dispositive Bedeutung, generische Bedeutung und auch verschiedene konotative Funktionen übernehmen kann. Die in zahlreichen Publikationen zitierte morpho-syntaktische Klassifikation der reflexiven Verben von Gerhard Helbig und Joachim Buscha gilt bis heute als Ausgangsmodell für die Beschreibung der Kategorie der Reflexivität. Sie unterscheiden vier Haupttypen von reflexiven Verben im weiteren Sinne¹ (vgl. Buscha 1982; Helbig/Buscha 1998; Helbig 2004):

- 1) Reflexive Konstruktionen: *Die Frau wäscht sich.*
- 2) Reflexive Verben im engeren Sinne: *Die Frau schämt sich.*
- 3) Reflexive Konstruktionen und reflexive Verben mit reziproker Bedeutung:
Hans und Peter waschen sich. Hans und Peter verbrüdern sich.
- 4) Reflexive Formen:
Der Schlüssel wird sich finden.
Der Apfel schält sich schlecht. Der Apfel lässt sich leicht schälen.
In der neuen Bibliothek arbeitet es sich gut.
In der neuen Bibliothek lässt es sich gut arbeiten.

Mit (1) liegt ein echter Rückbezug der Handlung vom Objekt auf das Subjekt (semantische Reflexivität) vor. Das *sich* der reflexiven Konstruktion gehört nicht zum Verb, sondern ist ein Satzglied, was sich durch eine Reihe von Tests nachweisen lässt.

Die Verben vom Typ (2) werden „reflexive Verben im engeren Sinne“ genannt, weil *sich* hier ein fester Bestandteil des Verbs bzw. ein lexikalischer Prädikatsteil ist. Deshalb werden diese Verben in der Literatur auch „lexikalisch reflexive Verben“ genannt.

Das *sich* in den Konstruktionen mit reziproker Bedeutung (3) kann analog zu (1) als Reflexivpronomen in der Funktion des Objekts erscheinen (z. B. reziprok gebrauchtes *waschen*, oder analog zu (2) als Verbbestandteil (z. B. *sich verbrüdern*).

¹ Unter dem Terminus „reflexive Verben im weiteren Sinne“ werden von Helbig/Buscha alle Verwendungen des Lexems *sich* verstanden.

Reflexive Formen (4) haben kein eigenes Paradigma, können keinen Infinitiv bilden, und ihr Gebrauch ist auf die 3. Person beschränkt. In dem Sinne wie ein Verb Aktiv- oder Passivformen hat, kann es nämlich auch reflexive Formen haben. Reflexive Formen stellen nach diesen Autoren Konjugationsformen des ansonsten nichtreflexiven Verbs dar (*finden, schälen, arbeiten*) (vgl. Welke 1997: 225).

Reflexive Verben im engeren Sinne

Die reflexiven Verben, die von Helbig/Buscha als „reflexive Verben im engeren Sinne“ bezeichnet werden, stellen auch keine einheitliche Klasse dar. Das Gemeinsame für alle Verben dieser Klasse ist, dass *sich* bei all diesen Verben ein lexikalischer Prädikatsteil ist. Die Prozesse der Reflexivierung, die als Ergebnis lexikalisch reflexive Verben haben, entwickeln sich in drei Richtungen:

Die erste relativ kleine Gruppe der lexikalisch reflexiven Verben umfasst „inhärent reflexive Verben“, zu denen es keine nichtreflexiven Varianten gibt (z.B. *s. jähren, s. mühen, s. schämen, s. etw. anmaßen, s. auskennen, s. bewahrheiten, s. durchringen zu etw.*).

Die Verben der zweite Gruppe, der die meisten lexikalisch reflexiven Verben gehören, führen auf Handlungsverben zurück und haben ihre Pendants in transitiven Verben. Das Verfahren der Bildung von Vorgangsverben aus Handlungsverben durch Reflexivierung der Handlungsverben nennt Welke „Medialisierung“ und die auf diese Weise entstandenen Verben werden „Medialverben“ genannt, weil sie einen Zustand zwischen Aktiv und Passiv signalisieren (*etw. aufblasen / sich aufblasen, etw. aufdrängen / sich aufdrängen, etw. bewegen / sich bewegen*) (vgl. Lagumdžija 2016).

Die dritte Gruppe sind die Verben, die durch Analogie zu den Prozessen der Medialisierung aus nichtreflexiven intransitiven Verben gebildet werden, um neue Bedeutungen auszudrücken (*ausruhen/ sich ausruhen, ergehen/ sich ergehen, flüchten/ sich flüchten*).

Inhärent reflexive Verben (*Reflexiva tantum*)

Inhärent reflexive Verben (*Reflexiva tantum*) sind diejenigen Verben, die nur mit dem Lexem *sich* vorkommen (etwa *sich jähren, sich schämen, sich einfinden, sich einschleimen* usw.) und zu denen keine transitiven oder intransitiven Varianten im Wörterbuch eingetragen sind. Nach Welke (2005: 232) sind nichtreflexive Varianten als Ausgangsstrukturen dieser Verben entweder verlorengegangen oder diese Verben sind „wohl sogleich als Reflexiva ins Leben getreten“. Das Lexem *sich* ist ein inhaltlich leerer Bestandteil des Verbs und verhält sich wie ein Wortbildungsmorphem. Die Mehrzahl der inhärent reflexiven Verben sind Reflexivierungen, die durch Präfigierung gebildet werden, während Konstruktionen des Typs [*sich* + einfaches Verb] sehr selten sind.

Wortbildungsmodelle der inhärent reflexiven Verben im ausgewählten Korpus

Im untersuchten Korpus erschienen insgesamt vier Konstruktionen des Typs [*sich* + einfaches Verb]: *s. jähren* (NP)², *s. mühen um etw.* (P), *s. schämen einer S.* (P) und *s. sehnen nach etw.* (P). Die hier angegebenen Auszüge aus dem Duden Universalwörterbuch zeigen,

² P (Person), NP (Nichtperson)

dass diese Verben aus ursprünglich nichtreflexiven Verben entstanden sind (z. B. *mhd. jären*→*sich jähren*), wobei in der deutschen Gegenwartssprache die nichtreflexive Variante nicht mehr verwendet wird, also wohl im Laufe der Zeit verlorengegangen ist:

jäh|ren, sich <sw. V.; hat> [*mhd. jären, jahren* = mündig, alt werden; alt machen; auf-, hinhalten]: genau ein Jahr zurückliegen: heute jährt sich der Tag unserer ersten Begegnung; [...].

mü|hen, sich <sw. V.; hat> [*mhd. mue(je)n, ahd. muoen*] (meist geh.): [...].

schä|men, sich <sw. V.; hat> [*mhd. schemen, schämen, ahd. scam n, scam n*]: [...].

seh|nen, sich <sw. V.; hat> [*mhd. senen, H. u.*]: innig, schmerzlich, sehnsüchtig nach jmdm., etw. verlangen: sich nach jmdm. s.; sich nach Frieden, Liebe, Ruhe s. [...].

Im Folgenden werden die Beispielsätze aus dem Korpus angegeben:

1. In der vergangenen Woche **jährte sich** die erste außenpolitische Initiative, die Präsident Obama nach seinem Amtsantritt unterschrieb (...) (SZK, 30.01.10).
2. Da wird ein Zitat Ackermanns bekannt, er würde **sich schämen**, staatliches Geld anzunehmen (SZD, 28.08.09).
3. Die Deutschen **sehnen sich** doch nach Harmonie, schätzen es überhaupt nicht, wenn Politiker aufeinander eindreschen (SZK, 25.09.09).

Unsere Analyse zeigt, dass die Mehrzahl der inhärent reflexiven Verben Reflexivierungen sind, die durch Präfigierung gebildet werden. Bei Präfigierungen sind diejenigen auf *be-* und *ver-* am häufigsten. Im untersuchten Korpus erscheinen folgende inhärent reflexive Verben mit der Struktur [sich + Präfix + nichtreflexives Verb]:

/s. (D) etw. anmaßen (P) / s. auskennen (P) / s. bewahrheiten (NP) / s. bewerben um etw. (P) / s. beeilen (P) / s. begnügen mit etw. (P) / s. behelfen mit etw. (P) / s. einer S. bemächtigen (P) / s. durchringen zu etw. (P) / s. einfinden + LA (P) / s. einschleimen bei jmdm. (P) / s. einspinnen in etw. (P) / s. entpuppen als (NP) / s. entschließen für etw. (P) / s. erholen von etw. (P) / s. erkundigen bei jmdm. nach etw. (P) / s. erwehren einer S. (P) / s. an etw. herantrauen (P) / s. aus etw. herauswinden (P) / s. (D) etw. verbitten (P) / s. verbünden mit jmdm. (P) / s.(D) etw. vergegenwärtigen (P) / s. verheben mit etw. (P) / s. verlieben in jmdn. od. etw. (P) / s. verscherzen mit jmdm. (P) / s. versteigen zu etw. (P) / s. jmdn. vorknöpfen (P) / s. nach jmdm. od. etw. zurücksehnen (P) / s. zusammenraufen (P)/

Das dritte Modell zur Bildung inhärent reflexiver Verben, das im untersuchten Korpus vorkommt, in der Literatur aber nicht erwähnt wird, sind reflexive Verben auf *-ieren*, die wohl in Analogie zu den nichtreflexiven Verben auf *-ieren* gebildet werden. Im Korpus erscheinen drei Beispiele solcher Bildungen (s. *duellieren mit jmdm.* (P), s. *kaprizieren auf jmdn.* (NP), s. *mokieren über jmdn.* (P):

4. So bleiben nur die Spitzenkandidaten, die **sich** erstmals im Fernsehen mit der Konkurrenz **duellieren** durften (SZ K, 05.05.10).
5. Es gibt nur Namen wie Sigmar Gabriel, auf den **sich** die Spekulationen **kaprizieren** (SZK 30.09.09).
6. Eine der wenigen Freuden eines Oppositionspolitikers besteht darin, die Regierung **mokieren** zu können, [...](SZK, 02.03.10.).

Pragmatisches Potential der inhärent reflexiven Verben im ausgewählten Korpus

Die im untersuchten Korpus verwendeten inhärent reflexiven Verben kommen meistens als reflexive Verben mit persönlichem Subjekt vor. Nach Brinkmann (1971: 2015) stellen Verben mit einem persönlichen Subjekt „einen inneren oder äußeren Prozess am Menschen als Akt seines Willens“ dar. Bei den „persönlichen Reflexiva“ fällt die Verantwortung für den Prozess dem Subjekt zu (*sich aufhalten, verhalten, fassen, beschäftigen, begnügen, verantworten*).³

Die primäre Funktion der in diesem Korpus registrierten inhärent reflexiven Verben, die in früheren Zeitperioden entstanden sind und im Duden die Bezeichnung *ahd.* oder *mhd.* tragen, ist Subjektivierung, d.h. Perspektivierung der Handlung auf die Weise, dass die Verantwortung für die Handlung dem Subjekt zugeschoben wird. Die Tatsache, dass die Verben, die im DUW die Bezeichnungen *ahd.* und *mhd.* tragen, stilistisch nicht markiert sind, sagt uns, dass die Funktion der Sprache in der althochdeutschen und mittelhochdeutschen Periode eine objektive Berichterstattung war:

- be|w r|ben, sich* <st. V.; hat> [*mhd.* bewerben, *ahd.* bi(h)werban = erwerben]: [...]
be|gnü|gen, sich <sw. V.; hat> [*spätmhd.* begnügen, Vermischung von *mhd.* benüegen = an od. mit etw. genug haben u. genügen]: [...]
be|h l|fen, sich <st. V.; hat> [*mhd.* sich behelfen = als Hilfe nehmen, brauchen]: [...]
be|müch|ti|gen, sich <sw. V.; hat> [für veraltet mächtigen, zu mächtig] (*geh.*): [...]
ent|schlie|ßen, sich <st. V.; hat> [*mhd.* entsliezen, *ahd.* intsliozan = aufschließen]: [...]
er|hol|en, sich <sw. V.; hat> [*mhd.* erholn = erwerben, *ahd.* irhol n = fordern]: [...]
er|weh|ren, sich <sw. V.; hat> [*mhd.* erwern, *ahd.* irwer(r)en = (sich) verteidigen] (*geh.*): [...]
ver|b t|ten, sich <st. V.; hat> [urspr. = (höflich) erbitten]
ver|bün|den, sich <sw. V.; hat> [*mhd.* verbunden = verbinden, einen Bund schließen, *spätmhd.* (sich) verbunden]: [...]
ver|ge|gen|wär|ti|gen, sich <sw. V.; hat> [LÜ von *spätlat.* praesentare, präsentieren]: sich etw. klar machen, deutlich ins Bewusstsein, in Erinnerung rufen: du musst dir unsere [damalige] Lage einmal v.
ver|sch r|zen, sich <sw. V.; hat> [*mhd.* verscherzen]: [...]

Die Verwendung dieser Verben in der heutigen politischen Berichterstattung zeigt, dass der Verlauf der politischen Kommunikation sich im Laufe der Zeit nicht wesentlich verändert hat, wovon auch die folgenden Beispielsätze zeugen:

7. 6200 Kandidaten **bewerben sich** um die 325 Sitze im nationalen Parlament (SZA, 07.03.10).
8. Er **musste sich** in der Rolle als Strippenzieher der Demokraten und als Senator mit der Position des Präsidentenmakers **begnügen** (SZA, 26.08.09).
9. Dann beginnt in der Linken, die **sich** bisher mit programmatischen Eckpunkten **behilft**, die Diskussion über ein Parteiprogramm (SZK 03.09.09).

³ Nach Brinkmann grenzen sich Reflexive Verben „sowohl gegenüber dem Aktiv wie gegenüber dem Passiv ab. (...) Aus der doppelten Opposition gegen Aktiv und Passiv erklären sich zwei verschiedene Verwendungsweisen reflexiver Verben: 1. eine persönliche, die einen inneren oder äußeren Prozess am Menschen als Akt seines Willens darstellt; 2. eine sachliche, die zwischen dem Prozess und dem Subjekt eine Wesensbeziehung herstellt“ (vgl. Brinkmann 1971: 205ff.).

10. Im Laufe der vergangenen Tage wurde dann bekannt, dass die gesprengte Mafia-Gruppe seit einem Jahrzehnt aktiv gewesen sei. Sie habe zum Beispiel in dem heute insolventen Hüttenwerk Kremikowtzi bei Sofia die Wachtruppe gestellt, gleichzeitig die Firma durch den Erwerb von Anteilsscheinen finanziell ausgehöhlt und **sich** dann ihres Vermögens **bemächtigt**, sodass der Bankrott nahte (SZA, 15.02.10).
11. Mag sein, dass sie **sich** noch für eine Zustimmung an diesem Freitag im Bundestag **entschließen**, wenn die schwarz-gelbe Koalition in letzter Minute weitere Zugeständnisse macht (SZK, 20.05.10).
12. Denn die Gegensätze ergeben in der Zusammenschau das Bild eines Landes, das **sich** im Eiltempo von der größten Wirtschaftskrise seit Jahrzehnten **erholt** - [...]Aber gibt es wirklich Grund zur Klage, wenn sich die Wirtschaft nicht wegen, sondern sogar trotz dieser Regierung **erholt**? (SZK, 01.08.10).
13. Dann könnte sie umso lauter wirksame und strikte Regelungen für die rasenden Finanzmärkte fordern, müsste **sich** nicht des Vorwurfs **erwehren**, sie sei eine rückgratlose Partei, die **sich** vor Entscheidungen **fürchte**. Die Zeit für eine Abrechnung mit der Koalition wird alsbald kommen (SZK, 20.05.10).
14. China **verbittet sich** Kritik, wenn ein Oppositioneller zu einer maßlosen Freiheitsstrafe verurteilt wird (SZK, 30.12.09).
15. Aber andere Präsidenten hatten es **sich** in ihren ersten Monaten im Weißen Haus ebenfalls mit den US-Bürgern **verscherzt**: Gerald Ford etwa in den siebziger Jahren, [...]oder der heute so beliebte Bill Clinton (SZA, 16.01.10).

Was sich aber stark verändert hat, ist die Mitwirkung der Mediensprache an der politischen Meinungsbildung, die durch Verwendung neuer kreativer Strukturen, nicht mehr nur objektive Informationen vermittelt, sondern immer stärker, mit zusätzlichen Konnotationen aufgeladen, die politische Kommunikation beeinflusst. In unserem Korpus finden wir auch neue unerwartete Reflexivierungen, die unterschiedliche Konnotationen tragen und im Duden⁴ stilistisch markiert sind (z. B. ugs. *abwertend*, *iron.*, *salopp* usw.), wie es die Auszüge aus dem Wörterbuch zeigen:

ein|schlei|men, sich <sw. V.; hat> (**ugs. abwertend**): sich auf widerliche Weise einschmeicheln: er versuchte, sich beim Chef einzuschleimen.

ent|p|pen, sich <sw. V.; hat> [...] (**ugs. iron.**; überraschend zum Negativen hin verändert).

he|r n|trau|en, sich <sw. V.; hat> (**ugs.**): sich in die Nähe von jmdm., etw. trauen: er traute sich nicht an den bärenstarken Kerl heran; Ü sich nicht an eine Sache h. (sich nicht trauen, sie in Angriff zu nehmen).

über|fr s|sen, sich <st. V.; hat>: [...] (**salopp, meist abwertend von Menschen:**)

vor|knöp|fen, sich <sw. V.; hat> [wohl eigtl. = jmdn. an den Knöpfen heranziehen u. vor sich hinstellen] (**ugs.**):

zu|s m|men|rau|fen, sich <sw. V.; hat> (**ugs.**): sich nach mehr od. weniger heftigen Auseinandersetzungen nach u. nach verständigen: [...]

Den Gebrauch der aufgezählten Verben illustrieren folgende Beispielsätze aus dem Korpus:

⁴ © Duden - Deutsches Universalwörterbuch, 5. Aufl. Mannheim 2003 [CD-ROM].

16. *Einen Tag später ein weiterer Paukenschlag: Ken Macdonald, einst ein enger Gefolgsmann Blairs, unterstellte dem Ex-Premier, dass er nur in den Krieg gezogen sei, um **sich** bei George W. Bush **einzuschleimen*** (SZA, 29.01.10).
17. *Das Ideal der politischen Einheit ist mit einer Wohlstandsgarantie verknüpft. Europa **entpuppt sich** als Union für gute Zeiten* (SZK, 15.05.10).
18. *Es bleibt zu hoffen, dass die Mitglieder der neuen Regierung **sich** wirklich an eine derart langfristige Wirtschaftspolitik **herantrauen**, [...]* (SZK, 28.09.09).
19. *In der Koalitionsrunde **knöpfte sich** Westerwelle den Umweltminister Norbert Röttgen vor, obwohl der gar nicht da war. Teilnehmer erzählen, ein Sturm sei über den Tisch gezogen* (SZD, 11.02.2010).
20. [...] *Umweltschützer und Feministinnen, Nato-Kritiker, Kommunisten und Atomkraftgegner, anarchistische Hausbesetzer, christliche Pazifisten und auch ein paar Blut-und-Boden-Schwätzer mussten **sich zusammenraufen*** (SZD, 11.01.10).

Die universelle Tendenz der Metahorisierung der Sprache, bei der sich meistens Abstraktes aus Anschaulich-Konkretem entwickelt, ist an vielen Beispielen aus dem untersuchten Korpus zu betrachten. Der Prozess der Entwicklung der abstrakten aus der ursprünglich konkreten Bedeutung bei dem im Korpus in der abstrakten Bedeutung verwendeten Verb *sich versteigen* kann gut am Lexikoneintrag im DUW verfolgt werden:

ver|stei|gen, sich <st. V.; hat>:

1. *sich beim Bergsteigen, beim Klettern in den Bergen o. Ä. verirren.*
2. **(geh.)** *die Vermessenheit, Kühnheit, Dreistigkeit haben, etw. zu tun [...]*
21. *Außenminister Joschka Fischer **verstieg sich** zu der deplatzierten und höchst peinlichen Behauptung, [...]* (SZD, 11.01.09).

Nach Lagumdžija (2014: 193-208) stellen Reflexivierungen mit metaphorischen Bedeutungen und zusätzlichen Konnotationen eine Art bewertender Prädikate dar. Sie haben zum Ziel, beim Adressaten positive oder negative Emotionen zu wecken und dadurch bei ihm „bestimmte Einstellungen zu fördern oder zu verändern“ (Lüger 1995: 126).

Zusammenfassung

Diese Untersuchung bestätigt Welkes These, dass alle reflexiven Konstruktionen, somit auch inhärent reflexive Verben, als Ergebnis der Reflexivierungsprozesse aus nichtreflexiven Strukturen entstehen. Die älteren Strukturen, die im Wörterbuch die Bezeichnungen *ahd.* und *mhd.* tragen, sind wohl aus ursprünglich nichtreflexiven Verben durch reine Reflexivierung entstanden (z.B. *mhd. jären* → *sich jähren*), wobei ihre nichtreflexiven Varianten in der deutschen Gegenwartssprache nicht mehr verwendet werden. Die neueren Formen der inhärent reflexiven Verben sind meistens Reflexivierungen, die durch zusätzliche Präfigierung der bestehenden einfachen Verben gebildet werden.

Die primäre kommunikative Funktion der in diesem Korpus registrierten inhärent reflexiven Verben ist Subjektivierung, d.h. Perspektivierung der Handlung auf die Weise, dass die Verantwortung für die Handlung dem Subjekt zugeschrieben wird.

Die neueren Bildungen inhärent reflexiver Verben, die im Duden Universalwörterbuch stilistisch markiert sind und zusätzliche Konnotationen tragen, haben in der politischen Berichterstattung zum Ziel, beim Adressaten positive oder negative Emotionen zu wecken und dadurch seine Einstellungen zu beeinflussen.

Literaturverzeichnis

1. Brinkmann, Hennig (1971). *Die Deutsche Sprache. Gestalt und Leistung*. Düsseldorf: Pädagogischer Verlag Schwann.
2. Buscha, Joachim (1982). „Reflexive Formen, reflexive Konstruktionen und reflexive Verben“, *Deutsch als Fremdsprache* 19: 167–174.
3. Bußmann, Hadumod (2002). *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Alfred Kröner Verlag.
4. Duden Band 4 (2006). *Die Grammatik*, Herausgegeben von der Dudenredaktion 7, völlig neu erarbeitete und erweiterte Auflage. Mannheim–Leipzig–Wien–Zürich: Dudenverlag.
5. Eisenberg, Peter (1999). *Grundriss der deutschen Grammatik*. Band 2. Stuttgart/Weimar.
6. Helbig, Gerhard und Joachim Buscha (1998). *Deutsche Grammatik*, Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. Berlin – München – Wien – Zürich – New York: Langenscheidt.
7. Helbig, Gerhard (2004). „Zum Reflexivpassiv und zum Medio-Passiv im Deutschen“, *Deutsch als Fremdsprache*, Heft 1: 19–27.
8. Lagumdžija, Zineta (2016). „Medijalno-refleksivni glagoli u političkim izvještajima i komentarima u njemačkim novinama“ U: *Filolog*, Časopis za jezik, književnost i kulturu, br. VII/2016. Banja Luka: Univerzitet u Banjoj Luci. Filološki fakultet
9. Lagumdžija, Zineta (2014). „Perspektivierung durch Reflexivierung“, In *Perspektivierung-Perspektivität*, 6. SOEGV - Jahrestagung. Prishtina: Universiteti i Prishtinës „Hasan Prishtina“ Fakulteti i Filologjisë. Band 1: 191–207.
10. Lagumdžija, Zineta (2012). *Refleksivnost kao komunikativno-pragmatička kategorija u političkom izvješćivanju na primjeru njemačkih dnevnih novina*, neobjavljena doktorska disertacija, Zadar: Sveučilište u Zadru, Odjel za germanistiku.
11. Lüger, Heinz - Helmut (1995). *Pressesprache*. 2., neu bearbeitete Auflage. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
12. Welke, Klaus (1997). „Eine funktionalgrammatische Betrachtung zum Reflexivum: das Reflexivum als Metapher“, *Deutsche Sprache* 3/97, 25. Jahrgang, Erich Schmidt Verlag, S. 209-231.
13. Welke, Klaus (2005). *Deutsche Syntax funktional, Perspektiviertheit syntaktischer Strukturen*. Tübingen: Stauffenburg.

Quellen

1. Duden Universalwörterbuch, 2003, CD-ROM.
2. <http://www.sueddeutsche.de/>

INHERENTLY-REFLEXIVE VERBS IN REPORT ON POLITICAL EVENTS IN SELECTED GERMAN DAILY NEWSPAPERS

Abstract

The subject of this paper is the use of inherently-reflexive verbs (Reflexiva tantum) in texts with contents from the politics in selected German daily newspapers. The paper describes the constitutive models of German inherently-reflexive verbs in selected texts and their

lexicalization in the electronic edition of the Duden's Universal Language Dictionary, and analyzes the communication functions of these reflexive constructions in political reports and comments in the German daily newspapers.

Key words: inherently-reflexive verbs, political reporting, the German daily newspapers.